

Östirler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Östirler Bote“

33. Jahrgang

Donnerstag, 28. April 1965

Nummer 4

Meinrad Pizzinini:

Heinrich, Burggraf von Lienz

(4)

Ein Minnesänger aus der Görzer Zeit

Am 2. April des folgenden Jahres, 1242⁴⁸⁾, wird in Anwesenheit des Burggrafen Heinrich und des Richters in Lienz ein Vertrag wegen eines Besitzes in Amlach abgefaßt. — Das Richteramt, das ursprünglich zu den Befugnissen des Burggrafenamtes gehörte, erscheint hier zum ersten Mal selbständig. Das Richteramt ging am Anfang in die Hand des Ritters Ernst von Dambrawitz (Tammerburg) über. Die Loslösung des Richteramtes war wohl von seiten der Grafen eine beabsichtigte Schwächung der Macht der Burggrafen. Heinrich dürfte das Richteramt gar nicht mehr ausgeübt haben. Er war hingegen Anführer der städtischen Burgmannschaft und Vertreter des Grafen von Görz in der Verwaltung und im Heerbann, nicht nur in Lienz, sondern überhaupt im Lienzer Gau.

Noch einmal treffen wir Heinrich in diesem Jahr: in Manzano⁴⁹⁾, wo er im Juni einen Vertrag des Grafen Meinhard bezeugt, der dem Abt von St. Paul in Lavant die Vogtei über das Dorf Villa Caccia verpfändet.

1243⁵⁰⁾ ist Heinrich an einem Ehevertrag, der in Patriasdorf zustande kommt, beteiligt. Der Salzburger Erzbischof bestätigt, daß Herr „Arnoldus de Rodnich“, Mechthild, die Tochter seines verstorbenen Bruders Friedrich von Schöneck dem Herrn Dietmar von Grieven unter gewissen Bedingungen zur Frau versprochen habe. Er zahlt als Erbteil seiner Nichte innerhalb eines Jahres 1500 Pfund Veroneser. Dietmar verspricht Mechthild dafür die Ehe und 400 Mark Silber als Hochzeitsgeschenk. Mechthild ihrerseits verzichtet auf das Erbrecht am väterlichen Gut. Dafür verbürgen sich Burggraf Heinrich, Friedrich von Gsies und Babo von Hohenburg, welche in der Festung Lienz („burgum Lvnze“) und Dietmar

von Griven, Friedrich von Wolfsberg, die solange in Villach bleiben wollen, bis Mechthild den Erbverzicht geleistet hat. Da die Salzburger Kirche den größten Nutzen zieht, sollen Dietmar und Mechthild aus dem Gewinn der erzbischöflichen Saline jährlich 20 Pfund Nutzen als Lehn bekommen. Unter den Zeugen ist Friedrich von Lienz, aber nicht der Bruder, sondern der Sohn des Burggrafen Heinrich. — In diesem Dokument wird zum ersten Mal das Burgum Lienz, die befestigte Siedlung im Mündungsdreieck von Drau und Isel, genannt. Im Schloß des Burgums hatte der Burggraf seinen Stadtsitz, wenn er auch mit dem Castrum Luenz, der alten Burg bei der Pfarrkirche belehnt war.

Im November 1243⁵¹⁾ weist Meinhard in einer Urkunde, ausgestellt im Schloß Lienz, seinen jeweiligen Richter zu Lienz an, den Schwestern zu Patriasdorf aus dem herrschaftlichen Besitz einiges für ihren Unterhalt zuzumessen; er schenkt ihnen auch noch ein Grundstück an der alten Brücke, das ihnen Burggraf Heinrich, Volker von Flaschberg und der Richter anweisen sollen. — Es gab also schon eine „neue Brücke“, die heutige „Spitalsbrücke“; die „alte Brücke“, bereits vorhin erwähnt, ist die „Pfarrbrücke“, in deren Nähe den Dominikanerinnen ein Grundstück zur Verfügung gestellt wurde. Auf diesem Grund entstand die erste „Klösterle-Kirche“. Im folgenden Jahre⁵²⁾ fordert Erzbischof Eberhard von Salzburg die Pfarrer seiner Diözese auf, ihre Pfarrkinder zu ermahnen, Gaben zu spenden, um den Schwestern in Lienz den Bau von Kirche und Häusern zu ermöglichen. Der Aufgabenbereich der neugegründeten Kirche wuchs immer mehr; es kam schließlich in den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts zum

Streit mit dem Stadtpfarrer Dionys, der das Frauenkloster argwöhnisch als „Konkurrenzunternehmen“ der Stadtpfarrkirche St. Andrä betrachtete.

In der Funktion eines Zeugen treffen wir Burggraf Heinrich im Dezember 1244⁵³⁾ in Maichau, im Februar 1247⁵⁴⁾ in Lienz, 1248⁵⁵⁾ in Görz, 1249⁵⁶⁾ wiederum in Lienz, im Jänner 1251⁵⁷⁾ in Cividale.

Einen Sohn Heinrichs, Konrad, treffen wir bereits 1245⁵⁸⁾ als Zeugen in Görz und 1251⁵⁹⁾ in Bischoflack. — Diese Urkunde, in der Konrad Burggraf genannt wird, weist zum erstmal dem Geschlecht Interessen in Krain nach. Das Burggrafengeschlecht zog sich später auf die Besitzungen nach Krain zurück und nannte sich „Burggrafen von Lienz und zum Lueg“, — nach dem dortigen Hauptsitz, der Burg Lueg. Ob die Burggrafen schon von alters her begütert waren⁶⁰⁾ oder ob sie vielleicht erst von Meinhard III. in der Funktion eines kaiserlichen Hauptmannes in der Steiermark belehnt wurden, ist nicht nachzuweisen. — Nachdem der letzte Babenberger, Friedrich II. (der Streitbare), Herzog von Österreich und der Steiermark 1248 gestorben war, schickte der Staufenkaiser Friedrich II. seine Boten in die Steiermark, die das Land in seinem Namen an sich nehmen sollten. Schließlich bestellte er Meinhard III. von Görz als kaiserlichen Hauptmann. Er legte sein Amt erst nach dem Tode des Kaisers zurück.

Die Bestellung Meinhard's III. zum „capitaneus“ der Steiermark förderte die antigörzisch-tirolische Koalition um so mehr, da nun dem Herzogtum Kärnten drohte, in „die Zange genommen“ zu werden. Schon früher, 1240⁶¹⁾ planten der Brixner Erwählte Egno und Herzog Bernhard von Kärnten militärische Aktionen gegen den Raum

von Lienz. Lienz war die Drehscheibe politischer und militärischer Unternehmen. Hier trafen sich die Straßen aus dem salzburgischen Mölltal und dem sbg. Matri, aus dem Herzogtum Kärnten, dem zum größten Teil brixnerischen Pustertal und zugleich dem verbündeten Tirol. In dieser Zeit wurde Lienz mit einer Mauer umgeben.

1246 ist es zum ersten Mal als „oppidum“ beschrieben, mit eigenem Niedergericht und Gerichtsstand, bürgerlichen Marktprivilegien — als ummauerter Markt, als mittelalterliche Stadt. In diese Zeit geht auch die Verstärkung des Kranzes von Burgen um Lienz zurück. Sie schützten bzw. sperrten die Zugänge zu den Tälern. Schloß Thurn sicherte die Höhenstraße, die sich noch heute durch die Dörfer nördlich von Lienz verfolgen läßt. 1283⁴⁹⁾ wird Burggraf Heinrichs Sohn, Burggraf Friedrich, „Kastellan von Thurn“ genannt. Es ist aber anzunehmen, daß bereits Heinrich Schloß Thurn inmitten seiner Besitzungen erbauen ließ.⁵⁰⁾ (Siehe Abbildung 1.)

Den Höhepunkt erreichten die Streitigkeiten zwischen Görz-Tirol und den umliegenden Mächten in der Schlacht von Greifenburg: Die verbündeten Grafen Albert von Tirol und Meinhard von Görz belagern am 8. September 1252

burg geschenkt werden, ebenso Schloß Lienz, ausgenommen die Stadt, Gericht, Maut und Zoll in Lienz, sowie 50 Mark Einkünfte unterhalb Varbenstein und Falkenstein, die von Burggraf Heinrich und Gerhoch von Weiher geschätzt werden sollen. Graf Meinhard verpfändet dem Erwählten 20 Mark Einkünfte an der Möll und in Großkirchheim; Graf Hermann von Ortenburg verpfändet für den Görzer 35 Mark Einkünfte in Kals, die er, falls sie nicht reichen sollten, dem Görzer nach Schätzungen des Burggrafen Heinrich und Gerhochs von Weiher ergänzen wolle. — Schon einige Tage vor dem Friedensvertrag bestätigte⁵¹⁾ Graf Meinhard, daß an seiner Stelle Graf Hermann von Ortenburg das Erbgut in Kals dem Salzburger Erwählten verpfändet hätte, um den Grafen Albert von Tirol auszulösen. Als Zeuge ist Burggraf Heinrich genannt. — Meinhard verpfändet auch seine Märkte in Reintal und Winklern mit 24 Mark Einkünften, die Burggraf Heinrich dem Erwählten dort anweisen wird. Bei Vorfällen, wie der Gefangennahme von Leuten und Ministerialen des Erwählten, des Kärntner Herzogs oder seines Sohnes Ulrich, bei Verletzung der Straßen, bei Beraubung von Salzburger-Leuten oder bei Besetzung und

auf dem Alkuserberg den Schwestern an der Brücke, den Dominikanerinnen, zu ewigem Eigen geschenkt haben. Es siegeln Graf Meinhard und Burggraf Heinrich.

Hier sind zum ersten Mal die 3 Söhne des Burggrafen genannt. Die Gattin Heinrichs war möglicherweise eine aus dem Geschlechte derer von Neuenburg, außerhalb von Leisach, wodurch die Namen Ottaker und Hugo, wie sie die Enkel Heinrichs tragen, in das Burggrafengeschlecht gekommen sein könnten.⁵²⁾

Ende Dezember 1252⁵³⁾ stellt Meinhard von Görz Burggraf Heinrich und drei weitere Ministerialen als Bürgen dem Bamberger Bischof, dem der Görzer hundert Mark Silber schuldet. Die vier Genannten würden sich am 24. April des folgenden Jahres, 1253, in Villach einfinden und bis zur Zahlung dort bleiben.

Im März 1253⁵⁴⁾ beurkundet Graf Meinhard, daß er dem Konvent der Dominikanerinnen in Lienz einen Hof im Großdorf zu Kals geschenkt hat, nachdem die Schwestern dem Burggrafen die Lehnrechte abgekauft haben und dieser mit seinen Söhnen Verzicht geleistet hat. — Im Februar 1256⁵⁵⁾ wird dieser Sachverhalt nochmals von Graf Meinhard bestätigt. Diesmal siegelt auch Burggraf Heinrich.

(Schluß folgt!)



Abbildung 1: Reste der zentralen Anlage des Schlosses Thurn, erhalten im heutigen „Mushäuserhof“: 1) Wassergraben. 2) Mauerreste. 3) Entdeckte unterirdische Gewölbe. 4) Mauerreste. 5) Wasserschacht oder Ziehbrunnen. 6) „Geesthäusl“ mit alten Mauerteilen. 7) Keller und Kasten auf alten Mauern. 8) St. Nikolaus-Kirche. (Foto: Archiv)

Schloß Greifenburg. Da rückt der Salzburger Erwählte Philippus, ein Sohn des Herzogs Bernhard von Kärnten, mit einem Heer an und besiegt die Grafen in einer Feldschlacht, wobei Albert von Tirol und Görz gefangen genommen wird. — Die von Tirol und Görz geplante Schaffung eines mächtigen Territoriums im Alpenraum sollte zunächst durch den Diktatfrieden von Lieserhofen⁵⁶⁾ vereitelt werden. Bei der Durchführung des 20 Punkte umfassenden Vertrages kommt Burggraf Heinrich eine bedeutende Rolle zu. — Dem Salzburger Erwählten müssen die Burgen Virgen (Rabenstein) und Drau-

Neuerrichtung von Burgen wird Urfehde heraufbeschworen, wenn nicht auf Verlangen der von beiden Seiten hierzu bestimmten Schiedsleute, Burggraf Heinrich von Lienz und Wulffing von Mosheim, binnen acht Wochen Genugtuung geleistet wird. — Heinrichs Funktion bei der Ausführung der Friedensbestimmungen von Lieserhofen läßt seine Persönlichkeit als hochgeschätzten und allseits geachteten Mann erahnen.

Im Jahre 1252⁵⁷⁾ bekennt Heinrich, daß er und seine Söhne „Chunradus, Fridericus, Willehelmus“ durch ihren Herrn, Grafen Meinhard, ein Eigengut

49) Ed.: Jaksch, MDC, IV/1, Nr. 2243. — Görzer Reg. Nr. 498.

50) Ed.: Jaksch, MDC, IV/1, Nr. 2266. — Görzer Reg. Nr. 500.

51) Orig.: Archiv der Dominikanerinnen, Lienz. — Reg. Nr. 503.

52) Salzburger UB, III, Nr. 1057. — Görzer Reg. Nr. 504.

53) Ed.: Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, Notizblatt 7. — Görzer Reg. Nr. 507.

54) Orig.: Archiv der Dominikanerinnen, Lienz. — Görzer Reg. Nr. 521.

55) Orig.: Innsbruck, Ferdinandeum. — Görzer Reg. Nr. 524.

56) Ed.: Santfällner, Hochstiftsarchive, I, Nr. 122. — Görzer Reg. Nr. 543.

57) Ed.: Joppi, DG, Archeogr. Triestino, NS, XII, Nr. 25. — Görzer Reg. Nr. 558.

58) Orig. (2): Wien, HNSA. — Görzer Reg. Nr. 513.

59) Blachoflack zwischen Krainburg und Lalbach. Ed.: Schuml, Krainisches UB, II, Nr. 180. — Görzer Reg. Nr. 560.

60) Trotter, a. a. O. S 112, Stammtafel I glaubt an Gründung einer krainischen Linie des Geschlechtes durch eine Schwester Konrad und Infried, Heinrichs Vorfahren. Er begründet seine Annahme v. a. dadurch, daß Heinrichs Söhne Konrad mit „Wernherus“ und „Jakobus de Lok“ auf sehr enge Weise in Verbindung gebracht wird (Siehe Anmerkung Nr. 78). Trotter, a. a. O. S 10, Anm. 2, nimmt auch an, Infried, der urkundlich zweimal zwischen 1066 und 1088 in der Steiermark auftaucht, (Ed.: Salzburger UB, II, Nr. 97. — Görzer Reg. Nr. 135; Ed.: Salzburger UB, II, Nr. 98. — Görzer Reg. Nr. 136).

61) Ed.: Jaksch, MDC, IV/1, Nr. 2192. — Görzer Regesten Nr. 479.

62) Orig.: Landesregierungsarchiv Innsbruck, Görzer Archivrepertorium, 1549, 1283.

63) Der in einer Urkunde vom 21. August 1243 (Siehe Anm. Nr. 50) als Zeuge genannte „Viricus de Turri“ ist mit Bestimmtheit kein Verwandter Heinrichs. Dieses „de Turri“ bezieht sich nicht auf das Schloß Thurn; dieser Ulrich dürfte ein Ministeriale, (vielleicht des Patriarchen von Aquileja?) auf dem Turm am „Schlössel-Bühel“ oberhalb der Schloß-Anlage gewesen sein. (Über Schloß Thurn vgl.: Kurzhäuser Hans: Thurn im Mittelalter, Manuskript).

64) Ed.: Jaksch, MDC, IV, Nr. 2529. — Görzer Reg. Nr. 591.

65) Ed.: Jaksch, MDC, IV/1, Nr. 2516. — Görzer Reg. Nr. 580.

66) Orig.: Archiv der Dominikanerinnen, Lienz. — Görzer Reg. Nr. 566.

67) Trotter, a. a. O. S 17. — Mayrhofer, a. a. O. nennt als Gattin Heinrichs „Irmel de Nussenburg“.

68) Ed.: Jaksch, MDC, IV/1, Nr. 2518. — Görzer Reg. Nr. 581.

Der „Glöcklurm“ zu Lienz

Eine Hausgeschichte, bearbeitet von Josef Astner (1964)

(I. Fortsetzung)

Die früher unregulierte Isel hatte nämlich am Wasserrain (Klosterfrauenfeld) eine Bucht ausgewaschen, weshalb in späteren Eintragungen und auch in alten Stadtplänen dieses Gebiet mit „in der Lacken“ bezeichnet wird und der heutige Glöcklurm als „Haus in der Lacken“. Diese Bucht mit dem feinen Sand (Grieß) diente auch als Viehtränke, aber natürlich erst später, als Futterbehäusungen in der Nähe waren. Eine Eintragung im Totenbuch von St. Andrä berichtet unter dem 19. Juni 1740, daß Andreas, Sohn des Bürgers und Bäckermeisters Andreas Lercher hier, am 16. Juni gegen Mitternacht, aus der Stadt kommend, betrunken gesehen worden und am „vulgo wasser-rain by der Trenkhauen“ in die Isel gefallen und ertrunken sei, worauf sein dort gefundener Hut schließen ließ. Der Tote selbst wurde in Dölsach geborgen.

Im übrigen dürfte es sich bei der vorgenannten Urbareintragung wohl um ein neues Haus gehandelt haben, denn im Jahre 1440 und besonders 1444 wüteten große Stadtbrände. Dem letztgenannten fiel auch die Pfarrkirche St. Andrä zum Opfer, weshalb für das „Haus an der Prukken an dem Griezz“ wohl dasselbe Schicksal anzunehmen ist. (Auch der Turm zerstört, weil er oben nicht mehr genannt wird?). Ob das neue Haus die Brände von 1457 und 1480 überdauert hat, wissen wir nicht.

Mit dem Jahre 1500 geht auch die Herrschaft der Görzer zu Ende, denn mit dem Tode des Grafen Leonhard

stirbt dieses Geschlecht aus. Sie hatten den Habsburgern auf deren Wege zur Kaiserkrone mehrmals entscheidende Hilfe geleistet. Solange die Kaiserzüge nach Italien dauerten, verlagerten die Görzer ihr Schwergewicht in den friaulisch-görzischen Raum. Ihre zahlreichen Gebiete erwarben sie durch kluge Heiratspolitik (wie die Habsburger) und durch Eroberungen, meist zum Schaden ihrer Lehnsherren, der Patriarchen von Aquileia. Aber die häufigen Gebietsteilungen unter Brüdern zersplitterten immer wieder die geballte Kraft. Im Gegensatz zu anderen Fürstengeschlechtern jener Zeit kann man den Görzern nicht den Vorwurf der Ausgelassenheit und Ausschweifung machen. Eine Ausnahme hierin bildet eigentlich nur Graf Heinrich IV. (gest. 1454), der nicht gerne „ganz ungetrunken“ bleiben mochte. Er konnte auch nicht begreifen, wie nur ein Mensch die ganze Nacht ohne Durst schlafen könne. Er war in zweiter Ehe mit Katharina von Gara verheiratet, einer Tochter des Palatin von Ungarn. Diese resolute Dame steckte den Herrn Grafen kurzerhand ins Burgverlies, wenn er es wieder einmal zu bunt trieb, und ließ ihn ruhig darin, bis er wieder vernünftig wurde.

Nach dem Tode des Grafen Leonhard fällt sein Land durch Erbvertrag an Tirol, bzw. das Haus Österreich, dessen Oberhaupt damals der römisch-deutsche Kaiser Maximilian I. war. Als Landesfürst von Tirol und Kärnten trifft er nun eine neue Einteilung, nach welcher die Gebiete östlich von Nikolsdorf zu Kärnten, die Pustertaler

Gerichte einschließlich Lienz jedoch zu Tirol kommen.

Schon im Jahre 1501 verpfändet der Kaiser in seiner finanziellen Notlage seinem Rat und Landhofmeister, Freiherrn Michael v. Wolkenstein-Rodeneck und dessen Erben um bare 22.000 fl (Gulden) Schloß Bruck, Stadt, Amt und Landgericht Lienz, die Gerichte und Ämter Virgen, Deferegg, Kals und Schloß Rabenstein mit allem Zubehör, Erträgen und Rechten, „alles in unserer Grafschaft Görz gelegen“.

An der Spitze der wolkensteinischen Verwaltung stand der Herrschaftsverwalter, meist „Anwalt“ genannt. Ihm oblag die Beaufsichtigung der Beamten, aber er konnte selbst in ihre Rechte und Fachgebiete nicht eingreifen.

Vom nächsten Besitzer, oder besser: abgehenden Besitzer auf unserem Hause erfahren wir erst wieder im Jahre 1578. Im Nachlaß des späteren Besitzers und Gastwirtes Lorenz Pichler d. J. (gest. 1801) befand sich eine Menge von Urkunden, darunter auch ein Kaufbrief, der mit den Worten angeführt wird: „Veith Netlichs Kaufbrief von Herrn Paul v. Leoblfing zu Stain um 17.50 Kr. Zins samt Liegenschaft, so auf der Behausung in der Lacken gelegen, vom 10. Oktober 1578“.

Von wem hat dieser Adelige den Besitz und wann hat er ihn erworben? Beides wissen wir nicht. Auch vom Verkäufer, Herrn Paul v. Leoblfing selbst, konnte ich nichts Näheres finden. Er scheint nur noch in einer Vergleichsverhandlung auf in einer nicht

Beiträge zur Geschichte des Landgerichtes Sillian

von ungefähr 1750 bis 1850

- Mader Ignaz, Die Bäder und Heilquellen im Hochetsch, Bozen 1928, S. 122, 126.
Maister Karl — Walder Josef, Führer durch Osttirol, Innsbruck 1932, S. 124 u. 5.
Mayer Simon Martin, Aus meinem Tagebuche, von K3tschach nach Luggau und Tiliach, Carinthia-Klagenfurt, 50. Jg. 1880, S. 107 f.
Mayer Simon Martin, Aus meinem Tagebuche, von K3tschach nach Lienz in Tir I und zurück, Carinthia 52 Jg. 1882, S. 193 f.
Moro Hugo, Das Gailtal mit dem Gitsch- und Lesachtale in Kärnten, Hermagor 1894, S. 218 f.
Neuner Ludwig, Tirols Erbtheil im Dienste der Familienforschung, Tiroler Heimatblätter, 16. Jg. 1938, Bezirk Lienz, S. 150 f.
Noë Heinrich, Winter und Sommer in Tirol, Wien 1878, S. 163.
Noë Heinrich, Österreich. Südbahn, Die Kärntner-Pustertaler Bahn, Zürich 1883, S. 68 f.
Noë Heinrich, Wanderungen und Bilder in und aus Osttirol, Kärnten, Steiermark, Salzburg und Niederösterreich, Glogau nach 1882, S. 53 u. 6.
Noë Heinrich, Bäder in Tirol und Kärn-

- ten, Zschr. d. D. u. Ost. Alpenvereines, 20. Bd. 1889, S. 193 ff.
Oberkofler Anton, Die Pustertaler Bahn mit Anschluß an die Kärntner Bahn, Wien 1872.
Oberrauch Heinrich, Tirols Wald und Waldwerk, Schlernschriften 88, Innsbruck 1952, S. 5 u. 6.
Oberwalder Louis, Osttirol, Innsbruck 1956, mit Beiträgen verschiedener Autoren.
Patéra Lothar, Die südlichen und westlichen Talgefülle der Lienz Dolomiten, Wien 1926, S. 127 ff.
Persa Albert v., Das Geschlecht derer v. Kleibelsberg zu Thurnburg, Schlernschriften 35, Innsbruck 1937, Stammbäume.
Pilger, Der — durch Tirol oder geschichtliche und topographische Beschreibung der Wallfahrtsorte und Gnadenbilder in Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1846, Ortschaften alphabetisch.
Rabl Josef, Illustrierter Führer durch das Pustertal und die Dolomiten, Wien 1882, S. 139 ff.
Rauschenfels Anton v., Bilder mit Staffage aus dem Kärntner Oberlande, Klagenfurt 1871, S. 132 f.
Ringler Josef, Pustertaler Geschirrhafner,

- Tiroler Wirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart, 1. Bd., Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Tirols, Schlernschriften 77, Innsbruck 1951, S. 246 f.
Sandbichler Karl, Die Sillianer Lehrer, Katholische Volksschule — Innsbruck, 54. Jg., 1938, Nr. 1, S. 15.
Schmidl A. A., Das Kaisertum Österreich, 1. Bd., Die Alpenländer, Tirol und Vorarlberg, Stuttgart 1837, S. 71.
Schneller Christian, Die Volksschule in Tirol vor 100 Jahren, Innsbruck 1874, S. 20, 32.
Srbik Robert v., Überblick des Bergbaues von Tirol und Vorarlberg in Vergangenheit und Gegenwart, Berichte des naturwissenschaftl.-medizin. Vereines Innsbruck, 41. Bd., 1929, S. 118 ff.
Staffler Johann Jakob, Tirol und Vorarlberg, 1. T., Innsbruck 1839, S. 195 ff. u. Ö., 2. T. 2. Bd. Innsbruck 1844, S. 361 ff.
Staffler Richard, Humor im Etschland, Innsbruck 1938, S. 238, über die Villgratner.
Stolz Otto, Zur älteren Geschichte von Sillian, Osttiroler Heimatblätter, 21. Jg., 1953, Nr. 2.
Stolz Otto, Zur Siedlungsgeschichte von Kartitsch und Tiliach, Osttiroler Heimatblätter, 21. Jg., 1953, Nr. 6-7.
Stolz Otto, Polit.-histor. Landesbeschreibung von Südtirol, Schlernschriften 40, 3. und 4. Lieferung, Innsbruck 1939, S. 618 ff., 632 ff.

näher bezeichneten Streitsache zwischen Hans v. Graben zum Stain einerseits und „Paulsen von Loyblfinger zum Hainzenstain und Neuentraupach, Erb Druggesf in Parn“ (für seine Frau Ursula v. Leoblfig geb. Frein zum Rain). Die Namenszusätze lassen auf Bayern als Herkunftsland schließen. Auch sein Wappen ist unter den tirolischen Wappen nicht zu finden. Der erwähnte Kaufbrief selbst ist ebenfalls verschollen. Aber umso mehr wissen wir vom Käufer: Veit Netlich.

Veit Netlich zählt zu den bekanntesten Männern seines Jahrhunderts in Lienz. Im Jahre 1572 treffen wir ihn als fürstlichen Steuereinbringer und Stadtschreiber zu Lienz. Im folgenden Jahre wieder als Bürger und Stadtschreiber. Im Jahre 1578 kaufte er, wie erwähnt, „die Behausung, in der Lacken gelegen“. Im Jahre 1579 ist er mit Katharina, der ehelichen Tochter des Hans Goldstein verheiratet (Netlich Urbar).

Laut Vermerk im Ratsprotokoll von 1576 (wohl von ihm selbst als Stadtschreiber eingetragen) hatte er schon im Jahre 1547 von Franz Graf v. Thurn für sich einen Wappenbrief erhalten. Als Anwalt der Herrschaft Lienz wurde ihm im Jahre 1583 durch Erzherzog Ferdinand eine Wappenbesserung gewährt. Veit Netlich starb am 17. Februar 1606. Im Lienzener Totenbuch lautet die Eintragung:

„17. Ist der Ernest furnemb Veith Netlich der Herrschaft Luenz gewester Anwaldt in Gott entschlaffen und ligt begraben in der Khirchen des Carmeliten Ordens ahir wegen des großen eingefallenen Schneewetters“.

Veit Netlich war als Anwalt bei der Herrschaft beliebt, war oft dort zu Tisch geladen und hatte sein gutes Auskommen. Er besaß auch die „Veit Netlichsche Behausung“ am Stadtplatz (heute: Geiger, Lebensmittel). Darin dürfte wohl auch die „Veit Netlichsche Gerichtsstube“ gewesen sein. In dieser

legten im Jahre 1604 drei Bürger einen Meineid ab, woraufhin sich der Christuskörper vom Wandkreuz löste und vor den drei Meineidigen zu Boden fiel. Es brachen nur die drei Schwurfinger der rechten Hand, während sonst fast keine Beschädigungen zu bemerken waren. Dieses Kreuz hängt heute am Kreuzaltar der Pfarre St. Andrä, und eine bildliche Darstellung mit Text neben dem Altar erzählt die Begebenheit.

Daß der Henker auch zu Veit Netlichs Zeit beschäftigt war, wissen wir aus einer Ehrenbeleidigungsklage des Jahres 1605: Der Schmied Bauernfeind aus Lienz sagte nämlich zu Bartlmä Stampfer aus der Debant, als sie oberhalb der Galgentratte dahingingen: „Da unten hängen ihrer fünf, und du bist der Allerznichteste!“

Veit Netlich hatte sicher auch großen Anteil an der Erstellung des sog. Wolkensteinischen Stockurbars, welches weitläufig und mit Heranziehung aller auffindbaren Unterlagen und Aussagen ein riesiges Werk wurde, das, wie Christoph v. Wolkenstein versichert, „mit wenig mühe und arbeit“ gekostet hat. Es wurde im Jahre 1583 auf Schloß Bruck abgeschlossen. Von den Lienzener Urbaren liegt heute eins in Innsbruck, eins auf Schloß Bruck und eines in der Nationalbibliothek in Wien. — Eine spätere Wolkensteinische Urkunde (ca. 1618) berichtet unter dem Titel „Von der Statt (Lienz)“:

„.... und hat schönen ebenen fruchtbaren poten (Boden), auch threyr (Getreide) und hey genug, aber kein weingewegs (Weinbau), aber was ungesundes wasser, gibt viel kropat (kropfige) leyrt ab und kämen was (recht) langsam zu iren rechten verstand oder spat, doch sein sie sonst ain frombs und treues volk irer Herrschaft“.

Veit Netlich führte selbst auch eine Art Chronik, („Nota Vitij Netlichij 1599“), worin er u. a. schreibt: (Aufzählung der Schlösser und „Burkstall“ von

lebenden oder abgestorbenen Adeligen) „Im Dorff Thurn, darinnen das Schloß noch sichtig (zu sehen) und mit hohen Mauern, hat zuegehört dem Herrn Burggrafen zu Lienz und Lueg, die nichts weniger auch ire onterschiedlichen (verschiedenen) Ansz in der Stadt gehabt“. Oder:

„Die Tafel auf St. Florians Altar, so zu hinterist der Kirchen des Munichklosters (Klosterkirche), ist durch Michel Netlich, Maler, mein Veit Netlichs Vater halben (= auf Veranlassung...) auf sein Kosten aufgerichtet worden, so aber durch sein Absterben nit völlig vollendet werden können.

Item die Tafel des hl. Kreuzaltar ist von Hans Silberpöckh mein Veit Netlichs Mueter halben von neuem aufgerichtet worden zu der Zeit, da das Perckwerck am Thurn (Kupfer, Silber, Blei) zum Pöst gewest, darhinter mein Mannstuck (Bild) von Alters und noch ist“.

Veit Netlich hinterließ bei seinem Tode die Söhne Christoph und Hans Baptist, wech letzterer das „Haus in der Lacken“ erbt, und eine Tochter namens Anna, welche den Hans Härpfer von Harpenburg ehelichte.

Am 8. April des Jahres 1609 brach einer der größten Stadtbrände in Lienz aus, bei welchem 266 Baulichkeiten verbrannten, u. a. auch die Häuser am unteren Stadtplatz, in der Rosen- und Messinggasse. Der damals sehr bekannte Kartograph Burglechner wurde von der Regierung in Innsbruck nach Lienz entsandt, um das Ausmaß des Schadens festzustellen. Dies tat er, indem er von der ganzen Stadt einen Aufriß zeichnete und ihn mit Anmerkungen versah. Dieser Stadtplan ist uns erhalten. Da an der Stelle des „Hauses in der Lacken“ nichts eingetragen ist, muß wohl angenommen werden, daß es bei dieser Gelegenheit auch dem Feuer zum Opfer gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

Stolz Otto, Geschichte von Osttirol im Grundriß, Festschrift Osttirol, Lienz 1925, S. 136 ff.
 Stolz Otto, Zur Geschichte der Landwirtschaft in Tirol, Tiroler Heimat, N. F., 3. Bd., 1930, I. u. 2. H., S. 93 ff.
 Stolz Otto, Rechtsgeschichte des Bauernstandes und der Landwirtschaft in Tirol und Vorarlberg, Bozen 1946.
 Stolz Otto, Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Schlernschriften 106, Innsbruck 1953, S. 20 u. 5.
 Stolz Otto, Die Schwaighöfe in Tirol, ein Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte der Hochalpentäler, Wissenschaftl. Veröffentlichungen des D. u. Ö. Alpenvereines, 5. Bd., Innsbruck 1930, S. 44 u. 6.
 Stolz Otto, Geschichtskunde der Gewässer Tirols, Schlernschriften 32, Innsbruck 1936, S. 73 ff. u. 5.
 Stolz Otto, Zur Geschichte des Tales Sexten, Schlern, 31. Jg., 1957, S. 146 ff.
 Tinkhauser Georg, Topograph.-histor.-statist. Beschreibung der Diözese Brixen, 1. Bd. Brixen 1855, S. 552 ff.
 Toldt Carl, Geschichte der Familie Toldt, Schlernschriften 45, Innsbruck 1939, S. 38 u. 5.

Tremel Ferdinand, Zur Geschichte des Viehandels aus Steiermark nach Tirol, Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 2 (Fritz Popelka-Festschrift), Graz 1960, S. 95 ff.
 Troger Ernst, Die Bevölkerung der Diözese Brixen in der Mitte des 18. Jahrhunderts, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Karl-Jax-Festschrift, Bd. 4, Heft 3, Innsbruck 1956, S. 72/202.
 Tschurtschenthaler Paul, Die Tschurtschenthaler, ein altes Tiroler Bauerngeschlecht (in Sexten), Schlernschriften 49, Innsbruck 1941.
 Tschurtschenthaler Paul, Das Bauernleben im Pustertal, Bozen 1935.
 Tschurtschenthaler Paul, Von den „Wild-“ und „Bauernbadlen“ im Etsch-, Eisack- und Pustertal, Zschr. d. D. u. Öst. Alpenvereines, 69. Jg., 1938, S. 155 ff.
 Uimer Ferdinand, Höhenflucht, eine statist. Untersuchung der Gebirgsentsiedlung Deutschtirols, Schlernschriften 27, Innsbruck 1935, S. 51, 59, 95 f., 101.
 Waldwirtschaft, Tiroler, Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Reichsforstgesetzes in Tirol, Schlernschriften 125, Innsbruck 1954, S. 36, 50 (zum guten Teil von Fritz Dietrich verfaßt).
 Weber Beda, Das Land Tirol, 1. Bd., Innsbruck 1837, S. 94 ff., 2. Bd., Innsbruck

1838, S. 118 ff., 3. Bd., Innsbruck 1838, S. 443 ff.
 Weber Beda, Handbuch für Reisende in Tirol, 2. A., Innsbruck 1853, S. 279 ff.
 Weingartner Josef, Die Kunstdenkmäler Osttirols, Innsbruck 1958.
 Weingartner Josef, Die Kunstdenkmäler Südtirols, 1. Bd., Wien 1923, S. 471 u. 3.
 Weingartner Josef, Berühmte Tiroler Wirtschaftshäuser und Wirtschaftsfamilien, Schlernschriften 159, Innsbruck 1956 (alphabetisch).
 Wiedemayr Leonhard, Die „Hofmark“ Innichen, 1. T., Innichen 1906, 2. T., Innichen 1910.
 Windhager Josef, Die Pustertaler Post in alter Zeit, Osttiroler Heimatblätter, 15. Jg., 1947, Nr. 24, 16. Jg., 1948, Nr. 1—12.
 Wolf Peter Philipp, Kurzgefaßte Geschichte, Statistik und Topographie von Tirol, München 1907, S. 130 f.
 Wopfner Hermann, Eine siedlungs- und volkskundliche Wanderung durch Villgraten, Zschr. d. D. u. Öst. Alpenvereines, Jg. 1931, S. 246 ff., Jg. 1932, S. 263 ff.
 Wopfner Hermann, Bergbauernbuch, 3. Lieferung, Innsbruck 1960, S. 474 f., 485 ff.
 Wopfner Hermann, Das Tiroler Freistiftrecht, Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, 2. Jg., 1905, S. 245 ff., bes. S. 290 ff.